

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

Dienstag, den 17. März

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinstmögliche Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

N 33.

1903.

Das am 1. April 1903 in Kraft tretende **Regulativ über die Erhebung einer Gemeindeversteuerung von Großbetrieben und Filialen von Großbetrieben in der Gemeinde Schönheide** liegt im hiesigen Gemeindeamt — Zimmer Nr. 3 — während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme für jedermann aus.  
Schönheide, am 10. März 1903.

Der Gemeindevorstand.

### Bekanntmachung

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Gemeindevorstandsschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 29, Absatz 4, des hiesigen Gemeindevorstandsregulativs vom 16. Juli 1902 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Gemeindevorstandsverwaltung anzumelden.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß am 15. März 1903 der 1. Termin der diesjährigen Gemeindevorstandsschätzung fällig wird und daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen achtstägigen Frist gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorgegangen werden wird.  
Schönheide, am 10. März 1903.

Der Gemeinderat.

### Bekanntmachung

die Weihe der renovierten Kirche betreffend.

Mit Gottes Hilfe kann nun die Kirche ihrer heiligen Bestimmung wieder übergeben werden. Am Sonntag Lätare, 22. März, soll unser liebes Gotteshaus mit den heiligen Geräten geweiht werden durch Herrn Kirchenrat Lic. theol. Roth, Königlichem Superintendenten zu Schneeberg.

Der Festgottesdienst beginnt  $\frac{1}{2}$  10 Uhr, die Kirche wird 9 Uhr geöffnet und 9 Uhr 35 Minuten geschlossen. Das erste Lied wird ohne Orgelbegleitung gesungen. Die liebe Gemeinde wird ersucht, die Liturgie von nun an stehend zu begehren.

Mittag 12 Uhr findet ein Mittagessen statt im Hotel zum Rathaus. Anmeldungen zur Teilnahme nimmt Herr Hotelier Lorenz bis Donnerstag, den 19. März mittag, entgegen.

Nachmittags 6 Uhr soll ein Kirchenkonzert unter Mitwirkung des Herrn Gerhardt, Organisten an der Marienkirche in Zwickau, stattfinden. Die Kirche wird  $\frac{1}{2}$  6 Uhr geöffnet und 6 Uhr 10 Minuten geschlossen.

Die Preise der Plätze sind: 1 Mk. — Pf. für Altarplatz,  
— „ 60 „ „ Schiff,  
— „ 30 „ „ Emporen.  
Im Vorverkauf: 1 „ — „ Altarplatz,  
— „ 50 „ „ Schiff,  
— „ 20 „ „ Emporen.

Die Sitze auf dem Altarplatz werden nur im Pfarramt verkauft, für die übrigen Plätze sind die Vorverkaufsstellen: Pfarramt, Wohnung des Herrn Schuhmachermeister Binkelmann Nr. 431, des Herrn Ludwig Mannel Nr. 168 B, des Herrn Schulhausmann Steinert, des Herrn Gemeindevorstand Pöller, Schönheiderhammer, des Herrn Klempnermeister Sippach, Neuheide.

Der Vorverkauf wird Sonntag 4 Uhr geschlossen, von 4—6 Uhr werden Programms nur noch im Pfarramt zum Eintrittspreis abgegeben.

Die Programms, auf denen die Eingangstüren für die Plätze verzeichnet stehen, gelten als Eintrittsklein.

Der Reinertrag fällt der Choradjuvantenklasse zu.

Der Herr der Kirche gebe seinen Segen zum Fest!

Schönheide, am Sonntag Oculi, den 15. März 1903.

Der Kirchenvorstand.  
Gartenstein, Pfarrer.

### Schlagwörter.

Die linksstehenden Politiker arbeiten gern mit Schlagwörtern. Vom Standpunkte der Partei aus betrachtet, ist dieses Verfahren nicht unpraktisch; denn die Schlagwörter sind ein Appell an die Gewissenhaftigkeit der Staatsbürger sollen davon abgehalten werden, über politische und wirtschaftliche Fragen selbst nachzudenken. Darum werden diese ihnen, auf die Ansichten der Partei zugeschnitten, in Form eines Stichwortes vorgelegt. Es ist erstaunlich, daß solche Schlagwörter fast immer auf fruchtbaren Boden fallen. Sehen wir sie ein wenig genauer an! Darnach sind in Deutschland die Steuern unerträglich, die Militär- und Marinelasten unermesslich, die Staats- und Reichsschulden erdrückend, nähren sich die Unternehmer von dem Schweiß der Arbeiter, während diese durch eine verbrecherische Zollpolitik an den Rand des Verderbens gebracht werden. Kurz, wenn die Schlagwörter bare Münze wären, müßten die Zustände in unserem Vaterlande grauenhaft sein.

Seltenerweise nimmt man in der Öffentlichkeit nichts davon wahr. Millionen und Abermillionen leben im Deutschen Reich in behaglichen Verhältnissen, ja, sie haben dank der Fürsorge und Tapferkeit der kaiserlichen Regierung eine bessere und jorgensreiere Existenz als ihre Väter, die derartige Klagen nicht haben hören lassen. Sogar die meisten Agitatoren, welche die bedingungslossten Schlagwörter so laut wie möglich ins Land hineinschreien, befinden sich in einer recht angenehmen Lage. Sie sehnen sich nach den früheren Zeiten zurück, wo in Deutschland noch die Steuern und Schulden geringer, die Militärlasten kleiner und die Lebensmittel billiger waren.

Ebenso wenig tun dies die Arbeiter, die in der Regel am leichtesten geneigt sind, den Schlagwörtern Glauben zu schenken. Wie stark hat sich gerade ihre Lage seit einem Menschenalter gehoben! Die Löhne sind gestiegen, die Wohnungen sind besser geworden, die Ernährung hat sich reichlicher und zweckmäßiger gestaltet, für die Bildung und Gesundheit wird ungleich mehr getan. Gegen die Folgen von Krankheit, Unfällen, Alter und Invalidität ist der Arbeiter durch die in seinem Lande auch nur annähernd erreichten sozialpolitischen Gesetze geschützt, was früher nicht der Fall war. Selbst im Auslande wird anerkannt, daß in Deutschland für die Arbeiter am besten gesorgt ist. Auf dem im Jahre 1900 in Paris abgehaltenen internationalen Kongress für die Arbeiter-Versicherung wurde auf diesem Gebiete Deutschland unbestritten die Palme zuerkannt. Eine einflussreiche und in französischen Arbeiterkreisen geschätzte Pariser Zeitschrift, die „Revue de Paris“ schrieb damals: „Es ist gewiß, daß zur Stunde der deutsche Arbeiter unter allen Arbeitern derjenige ist, welcher der Zukunft mit der geringsten Sorge entgegenzusehen kann.“

Es kann also in Deutschland lange nicht so schlimm aussehen, wie die Erfinder und Verbreiter jener Schlagwörter glauben machen wollen. Ja, man kann sogar mit Recht behaupten, daß die Deutschen in besseren Verhältnissen leben als die Angehörigen anderer Nationen. Und trotzdem wird geplagt!

Unzufriedene hat es stets gegeben und wird es geben, so lange Menschen auf der Erde sind. Die Zahl der Unzufriedenen künstlich zu vergrößern, ist der Zweck der Schlagwörter; denn die Unzufriedenen sind sichere Rekruten der demokratischen Parteien. Ramentlich vor den Reichstagswahlen sollte nicht vergessen werden, daß die Schlagwörter lediglich erfunden sind, um die Wähler anzulocken und zu politischen Zwecken zu mißbrauchen. Darum heißt es jetzt doppelt aufgepaßt! Ueberlege es sich jeder, ehe er auf die demokratischen Köder anbeißt. Mit einer kleinen Dosis

gesundem Menschenverstand wird er bald die Haltlosigkeit der Schlagwörter erkennen, die von Bismarck, Militarismus, Marinismus, Absolutismus, Reaktion, hohen Steuern u. s. w. reden, und er wird dann sicher den demokratischen Agitatoren nicht die Freude machen, daß sie einen Unersahrenen in ihre Rege gelockt haben.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zu der nicht kontrollierbaren Meldung, die Beschlusfassung im Bundesrat werde aufgehoben, weil sich derzeit wahrscheinlich dort keine Majorität für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes ergeben werde, verlautet, auch Bayern wolle dagegen stimmen. Ist das richtig, so würde die bayerische Regierung nur streng ihren eigenen alten Traditionen treu bleiben; denn aus dem zu mehr als zwei Dritteln katholischen Bayern waren schon durch König Ludwig I. die Jesuiten ausgewiesen, lange bevor 1872 das Reichsgesetz Niederlassungen und Tätigkeit des Jesuitenordens im ganzen Deutschen Reich verbot. Andererseits droht die Zentrumspresse, der Bundesrat müsse nach der Ankündigung des Grafen Bismarck, daß die preussischen Stimmen im Bundesrat für Aufhebung des § 2 abgegeben werden sollen, nun — schon aus Rücksicht auf das mächtige Zentrum — baldigst die Entscheidung herbeiführen. Die „Berl. N. Nachr.“ sind der Ueberzeugung, daß das nicht der Fall sein wird. Denn es muß neben der Stimmung in weiten evangelischen und liberalen Kreisen, doch auch gebührend ins Gewicht fallen, daß, gemäß seiner ganzen guten Tradition, der Bundesrat die Entscheidung nicht gegen eine starke Minorität fällen darf. Es ist, anders als im Reichstage, in der Vertretungs-Körperschaft der deutschen Fürsten und Regierungen von jeher Uebung gewesen, bei Sachen von Wichtigkeit und zumal nationaler Bedeutung nicht mit wenigen Stimmen die Andersdenkenden zu majorisieren.

— Rußland. Den Geburtstag Alexanders III., seines vor neun Jahren verstorbenen Vorgängers auf dem Zarenthron, hat Kaiser Nikolaus II. von Rußland zum Anlaß genommen, in einer feierlichen Rundgebung seinem Volke und vor allem seiner Regierung neue Wege für die Wohlfahrt und für eine glückliche Entwicklung des gewaltigen Reiches zu weisen. Das Programm umfaßt sowohl das geistige Leben wie die materiellen Interessen der russischen Nation und scheint dazu bestimmt zu sein, die Grenzen für die frei: Mitarbeit des Volkes an den wichtigsten und schwierigsten Aufgaben des Staates etwas weiter zu stecken, als das bisher der Fall war.

— Frankreich. Wie lebendig der Rache-Gedanke in Frankreich noch immer ist, zeigen folgende Ausführungen des nationalistischen Abgeordneten Millevoix in der Kammerdebatte über die auswärtige Politik Frankreichs. Millevoix sagte, die sozialistischen Ideen über Entwaffnung seien Träumereien. Das beste Unterpfand des Friedens sei stets Kriegsbereitschaft und das französisch-russische Bündnis. Rußland sei es gewesen, welches im Jahre 1875 Deutschland verhindert habe, Frankreich endgültig den Garau zu machen. Daß der Friede in Europa erhalten worden sei, verdanke man dem Kaiser Alexander III. Das Recht Frankreichs auf Elbisch-Lothringen sei unbestreitbar, und eine Entwaffnung sei unmöglich, bevor diese Frage gelöst sei. — Das ist deutlich genug und gibt wenigstens über die auf chauvinistischer Seite bestehenden Hoffnungen hinreichenden Aufschluß.

— Italien. Am 2. Mai werden die Römer den Deutschen Herrscher in den Mauern ihrer Ewigsten Stadt mit

festlichem Jubel begrüßen und der herzlichen Aufnahme, die im vorigen Jahre König Victor Emanuel in Berlin gefunden hat, nichts schuldig bleiben wollen. Die damaligen deutsch-italienischen Rundgebungen für die unverminderte Geltung des erneuerten Dreibundes erhalten durch den Gegenbesuch des Kaisers eine Ergänzung auf italienischem Boden, die angesichts der ununterbrochenen Anstrengungen Frankreichs, die Sympathien der Italiener für die republikanische Schwelternation zu gewinnen, nur erwünscht ist. Die zwischen Preußen und der Kurie schwebenden Streitigkeiten können voraussichtlich beim Beginn des auf vier Tage berechneten Aufenthalts Kaiser Wilhelms in Rom soweit beglichen sein, daß die Stimmung des Deutschen Herrschers für seinen Besuch beim Papst durch seinen politischen Mißklang getrübt oder gar verdoeben wird.

— Holland. Die Sozialdemokraten haben die Ausfichtslosigkeit des Streiks eingesehen. Das Komitee der Eisenbahnarbeiter hat beschlossen, den sofortigen Ausstand nicht auszurufen, da die gegenwärtige Lage dies nicht gestatte und der Ausstand doch aussichtslos sei. Die Eisenbahn-Arbeiter wollen sich darauf beschränken, auf geistlichem Wege das Einbringen des Gesetz-Entwurfs der Regierung zu verhindern.

— England. Wie das Reutersche Bureau meldet, wird der König Ende des Monats auf der königlichen Yacht eine Kreuzfahrt unternehmen und im Laufe derselben dem König von Portugal in Lissabon einen Besuch abstatten.

— Am vergangenen Sonnabend hat der englische Kolonialminister Chamberlain den heimatischen Boden wieder betreten, von dem er vier Monate durch seine südafrikanische Reise getrennt gewesen war. Als der Dampfer „Norman“ vor Southampton eintraf, legten die Schiffe Flaggenstummel an und die Mannschaften brachten Hurras aus. Auch bei der Landung wurden dem Minister enthusiastische Jubelstürmen dargebracht. In seiner Antwort auf eine Adresse sagte Chamberlain, er hoffe, viel gelernt zu haben in Südafrika, dessen Geschichte infolge der entgegengelegten Ideale der Holländer und Engländer stürmisch gewesen sei. Er glaube aber, daß nunmehr ein dauernder Friede hergestellt sei. Er warnte vor einer Ueberhöhung der tatsächlich erzielten Resultate seiner Mission. Der Fortschritt müsse langsam aber sicher sein. Man könne ruhig die Versicherungen der Bureauführer annehmen, daß sie in Zukunft ihren Platz als Mitglieder des großen Reiches, dem sie angehörten, loyal ausfüllen würden.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 16. März. Gestern nachmittag nach 3 Uhr verwehrlosten halbwichsige Durschen auf dem städtischen Areale oberhalb der Bahnhofstraße (am sogenannten Steinfelsen) einen nicht unbedeutenden Brand. Da die Fläche mit jungen Fichten bespflanzt ist, dürfte das leichtsinnige Gebahren der hiesigen einer exemplarischen Strafe nicht entgehenden Räpel nicht ohne Schaden für unsere Stadt abgehen. Wie hoch sich derselbe beläuft, konnte noch nicht festgestellt werden.

— Schönheide. Seit einiger Zeit sieht man täglich spaziergehendes Publikum nach dem Eisenbahntunnel zwischen den Bahnhöfen Eibenstock und Schönheiderhammer wandern. Auf der Muldenseite ist jetzt wieder ein brennender Meiler zu sehen. Dieser ist bereits seit Weihnachten der fünfte. Das Holz haben die Köhler auf Hundshüter Reuler dem Forstmeister abgekauft. Man hat den Meiler nicht auf der Waldhöhe des Windes wegen angelegt. Die Stöße oder Scheite werden zu einem Haufen aufgeschichtet, der die Gestalt eines Kegels hat. Zu dem Innern desselben führt ein Kanal, durch welchen das trodene